



Harz-Forschungen

Forschungen und Quellen
zur Geschichte des Harzgebietes

Herausgegeben vom
Harzverein für Geschichte und Altertumskunde e.V.
durch Christof Römer

in Verbindung mit
Bernd Feicke, Hans-Jürgen Grönke, Christian Juranek
und Dieter Pötschke

Band XVI.



Schriftenreihe des Vereins für Heimatgeschichte
Walkenried und Umgebung e.V., Heft 20
Walkenried und Berlin 2002





Johannes Letzner

Die Walkenrieder Chronik

Chronica

und historische Beschreibung

des löblichen und weitberühmten keyserlichen freien Stiffts

und Closters

Walckenrieth

(1598)

Nach dem Original der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover
bearbeitet und herausgegeben von

Fritz Reinboth

Lukas Verlag



Abbildung auf dem Umschlag:

Kirchenruine Walkenried. Stahlstich von G. Serz, Nürnberg 1846.

Aus: F. Brederlow: Der Harz, 2. Ausgabe Braunschweig 1854.

Der Stich zeigt die Reste der Klosterkirche mit dem 1801 zum Teil auf die Mauerreste des südlichen Chorseitenschiffs gebauten Kriehoffschen Wohnhaus. 1862 wurde es im Rahmen der denkmalpflegerischen Maßnahmen des Kreisbaumeisters Karl Frühling wieder beseitigt.

© by Lukas Verlag und Verein für Heimatgeschichte Walkenried e.V.

Erstausgabe, 1. Auflage 2002

Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte

Kollwitzstraße 57

D-10405 Berlin

<http://www.lukasverlag.com>

Satz: Ben Bauer, Berlin

Umschlag: Verlag

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 3-931836-79-7



Inhalt

Einleitung

| | |
|-------------------------------|----|
| Der Chronist Johannes Letzner | 7 |
| Die Manuskripte | 9 |
| Die »Corrigenda und Addenda« | 10 |
| Die Widmung der Chronik | 12 |
| Zum vorliegenden Text | 13 |

| | |
|--|----|
| Contenta Capitem huius Chronici Walckenredensis | 15 |
|--|----|

Chronica und Historische Beschreibung des löblichen und weiterberühmten keyserlichen freien Stiffts und Closters Walckenrieth

| | |
|-----------------------|----|
| | 18 |
| Einleitung des Autors | 18 |
| Widmung des Autors | 20 |
| Kapitel 1–46 | 29 |

Anhang

| | |
|---|-----|
| Konkordanz der Kapitel in den Manuskriptfassungen XXIII 612 (1598) und XXIII 611a Abt. 1 (1595) | 189 |
| Auszüge und Varianten aus der älteren Fassung der Walkenrieder Chronik | 195 |
| Aus den Kommentaren von Cyriacus Spangenberg zu Letzners Manuskriptentwurf | 201 |
| Johannes Letzners hinterlassene geschriebener Nachricht von dem berühmten freyen Reichsstift Luckem (Auszug) | 203 |
| Zitiertes Schrifttum | 205 |



Einleitung

Der Chronist Johannes Letzner

Der Verfasser der vorliegenden Walkenrieder Chronik JOHANNES LETZNER wurde am 29. November 1531 in Hardeggen geboren. Nach Schulbesuchen in Hardeggen, Gandersheim, Göttingen und Eisleben und dem Studium der Theologie in Wittenberg wirkte er seit 1553 in Parenden, später in Langenholtensen und Lüthorst und zuletzt seit 1589 in Iber als Landpfarrer. Nach seiner Emeritierung lebte er in Strodthagen, einem Filialdorf von Iber, wo er am 16. Februar 1613 starb.

LETZNER war zeitlebens ein ungemein fleißiger Sammler historischer Überlieferungen und begann 1576 mit der Zusammenstellung einer Chronik des Hauses Braunschweig-Lüneburg. PHILIPP JULIUS REHTMEIER hat 1722 aus LETZNERs inzwischen verschollenem, späten Manuskript »Fasciculus temporum und historische Beschreibung der Zeit vom Anfang der Welt bis Anno Christi 1612« zitiert, was der alte LETZNER selbst über sein Lebenswerk schrieb¹:

Und muß ich hiemit selbst auch bekennen, daß, als ich für jennen 36 Jahren die Braunschweigische etc. Chronica zu beschreiben angefangen, eben auch die Gedancken hatte und ließ mich genzlich nicht anders gedüncken, weil ich von Jugend auf so viel und mannigerley Chroniken, Geschicht-Bücher und Historien, wo ich die nur zu bekommen wuste, gelesen, auch viel gesehn, erfahrn und gehöret, und auch fast an die 80 Stift und Klöster besucht, mannigerley alte vermoderte und neue Briefe, schriftliche Urkunde, Contracte, Verträge, Lehn- und Leibzuchts-, auch Heyraths-, Verzichts-, Übergabs- und andere dergleichen schriftliche Verzeichniß und Briefe gesehn und gelesen, und von vielen alten und erfahrenen Leuten Bericht eingenommen, es solt und müste mir eine solche Arbeit seyn (wie man spricht) als ein Tanz zur Kirchmeß [...]

Das Riesenprojekt der Braunschweigisch-Lüneburgischen Chronik blieb unvollendet; nur einzelne Abschnitte wurden gedruckt oder in mehreren Abschriften verbreitet. 1601 hatte LETZNER zwar ein Gesamtverzeichnis der acht Bücher seiner Welfenchronik im Druck erscheinen lassen², um für die alsbaldige Drucklegung des Gesamtwerks zu werben; es kam aber nicht dazu. Nur das »Fünfte Buch«, die eigentliche Chronik der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, wurde 1722 in überarbeiteter und ergänzter Gestalt von PHILIPP JULIUS REHTMEIER herausgegeben.

1 Rehtmeier: Braunschweigisch-Lüneburgische Chronica, S. 15.

2 Letzner, Johannes: Summarischer Inhalt und kurtzer Bericht aller Bücher der Braunschweigischen, Lünenburgischen und Göttingischen Chronica, Hildesheim 1601, 36 Bll.



Das »Dritte Buch« sollte die Klöster und Stifte des Herzogtums behandeln und nicht weniger als 227 Kapitel umfassen.³ Die Herzog-August-Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt u.a. ein Autograph LETZNERs unter dem Titel *Göttingsche und Grubenhagenische Chronica – Das dritte Buch, ist von den Stifften und Clöstern im Landt zu Göttingen, in den benachbahrten Herschafften und Städten gelegen, als Amelungsborn, Bursfelde, Catelnborg, Einbeck, Fredelsheim, Göttingen, Hilwerdesbusen, Höckelheim, Ilefeld, Mariengarte, Northeim, Osterode, Poelde, Reinhusen, Steina, Walckenrieth, Weende und Wibbrechtshusen*. Das Kapitel über Walkenried ist darin aber ausgelassen.⁴

Als abgeschlossener Auszug aus dem Dritten Buch ist bisher nur eine Chronik des Klosters Loccum 1710 als Anhang von LEUCKFELDS »Antiquitates Michaelsteinenses« gedruckt.

Die erwähnten Klöster und Stifte hatten LETZNER die Arbeit keineswegs immer leicht gemacht. Oft wurde er mißtrauisch abgewiesen⁵; nicht überall fand er so aufgeschlossene und interessierte Persönlichkeiten wie in Walkenried. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde wurde die Walkenrieder Chronik ein besonders umfangreiches Kapitel dieses geplanten Dritten Buchs. Sie ist in zwei unterschiedlichen Handschriften der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover überliefert, blieb aber im Schatten der 1617 von HEINRICH ECKSTORM, dem wichtigsten Gewährsmann und persönlichen Freund LETZNERs, publizierten lateinischen Chronik. LEUCKFELDS 1705 erschienene, auf Vorarbeiten des Archivars JOHANN HEINRICH HOFMANN in Celle basierende deutsche Chronik machte auch eine spätere Herausgabe anscheinend überflüssig. Deshalb sind bisher aus LETZNERs Chronik nur wenige Auszüge veröffentlicht.

LETZNERs Geschichtsschreibung ist oft unkritisch und selbst als Sekundärquelle unbrauchbar. Dennoch hat er manches im Original Verlorene überliefert und war »für seine eigene Zeit ein treuer Berichter.«⁶ So ist seine Chronik für die Verhältnisse im Kloster während seines Aufenthaltes in Walkenried eine wertvolle Quelle. Vieles, was ECKSTORM für nicht für überlieferenswert erachtet hat, schildert LETZNER in behaglicher Breite. Das gilt zum Beispiel für die schon von KARL STEINACKER publizierte Beschreibung der Bestattungszereemonien nach dem Tode des letzten Grafen von Honstein, Ernsts VII. († 1593), aber auch für die Mitteilungen über die Wasserleitung des Klosters⁷ oder über das im Kloster

3 Leuckfeld: *Chronologia Abbatum Amelunxbornensium*, S. 56.

4 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Extrav. 51. In der alphabetischen Anordnung folgt nach Cap. 64 Steina verso: Cap. 66 Weende.

5 Klinge: Letzner, S. 67f.

6 Krause: Letzner, in: ADB, 18. Bd., S. 466.

7 Vgl. dazu Steinacker: *Das Begräbnis Ernsts VII., und Reinboth: Die Trinkwasserversorgung des Klosters Walkenried*.



gebraute Bier. LETZNERs volkstümliche Sprache gewährt trotz zahlloser Pleonasmen zuweilen auch für den heutigen Leser ein Lesevergnügen. Etwas schwer zu verdauen sind die weitausholenden Moralpredigten (fol. II r–VI v, fol. 3v und fol. 73ff.). Das gilt auch für die mit »das ist« eingeleiteten gereimten und meist sehr freien Übersetzungen lateinischer Texte. Einige Abschnitte ermüden durch endlose Aufreihung relativ belangloser Ereignisse, bei denen nur die Ausdauer zu bewundern ist, mit der sie zusammengetragen sind.

Daß LETZNER bei seinem Aufenthalt in Walkenried (1594) dort noch vorhandene Kopialbücher und die DRINGENBERG'sche Regestensammlung von 1473 benutzt hat, ist zu vermuten. Die Originalurkunden waren ihm, wie auch ECKSTORM, unzugänglich, obwohl er zuweilen angibt, eine Abschrift aus dem Original genommen zu haben. Sie waren schon 1580 nach Lohra und von dort – wohl 1593 nach dem Tode Ernsts VII. – nach Rudolstadt verbracht worden. Aus ihnen konnte erst wieder der Archivar HOFMANN schöpfen, dessen unvollendete (1943 im Bombenhagel in Hannover verbrannte) Chronik LEUCKFELD ausgewertet hat.

Viele Angaben, die erst in die letzte Fassung der Chronik eingearbeitet sind und in den früheren Versionen fehlen, erhielt LETZNER offenbar von dem bekannten Mansfelder Chronisten CYRIAKUS SPANGENBERG, so den Gründungsbericht mit einer frühen Erwähnung der Stifterin als »Gräfin von Klettenberg«.

Bei allen kritischen Stimmen über LETZNERs Geschichtsschreibung bleibt uns die Bewunderung für die überwältigende Fülle des Materials und die Hochachtung vor der Ausdauer, mit der es der einfache Landpfarrer zusammengetragen hat.

Die Manuskripte

Die ältere Fassung (1594/95)

Die beiden erhaltenen Autographen der Walkenrieder Chronik bewahrt die Handschriftenabteilung der Niedersächsische Landesbibliothek. Die ältere Version findet sich zusammen mit anderen Fragmenten in der ersten der fünf (nicht im Zusammenhang paginierten) Abteilungen des Konvoluts Ms XXIII 611 a (Oktav, ca. 21×17 cm) auf den Blättern Abt.1, fol. 75–137 und 145–211, wo das Manuskript abbricht (die Blattzählung springt ohne erkennbaren Grund von fol. 137v auf 145r).

Nach einem Hinweis im Manuskript entstand diese ältere Fassung der Chronik 1595.⁸ An anderer Stelle gibt LETZNER an, die Schule bestehe »bis daher an die 37 Jahr«, womit man (von 1557 ausgehend) auf 1594 kommt.⁹

8 »was itztund davon noch fürhanden (sc. von der Klosterkirche) hat nunmher dieses Jars 1595 dreihundertundein Jar gestanden.« (Ms XXIII 611a, 1, fol. 110v).

9 Ms. XXIII 611a, 1, fol. 126v. Klinge datiert das Manuskript ohne näheren Beleg auf 1592–1596, Diss., S. 55.



Die mit Blatt 75 einsetzende Blattzählung läßt erkennen, daß das Manuskript außer der Walkenrieder Chronik weitere Teile enthielt, u.a. eine in Bruchstücken vorhandene Geschichte der Grafen von Honstein. Diese und andere Passagen der Chronik sind in der späteren Version entfallen. Soweit sie hier von Belang sind, sind sie im Anhang oder als Anmerkung wiedergegeben. Den Streichungen stehen umfangreiche Ergänzungen in der späteren Fassung gegenüber, die wohl auf Hinweise von CYRIAKUS SPANGENBERG zurückgehen. Indessen sind schon in der älteren Fassung Korrekturen SPANGENBERGS und des Rektors ECKSTORM verarbeitet. Die »Urfassung« der Chronik, die diesen Gewährsleuten vorlag, ist jedoch unbekannt.

Die jüngere Fassung (1598)

Die unserer Edition zugrundeliegende jüngere Fassung Ms XXIII 612 (Folio) ist von LETZNER bis zuletzt aktualisiert worden (z.B. Tod des ehem. Klosterschülers Hartmannus Crusius, 1598, fol. 33r). Diese Abschrift war auf den Kopfzeilen als »Das dritte Buch« bezeichnet; diese ursprüngliche Kopfzeile ist (bis auf die Seiten fol. 37v–42v) überklebt und durch »Walkenrieth« ersetzt; auch im Text finden sich immer wieder Hinweise auf »dieses dritte Buch«. Die Paginierung und die Kapitelzählung ist teilweise durch Überkleben abgeändert worden. Der nachträglich zugefügte Widmungstext ist gesondert paginiert. Dem eigentlichen Chroniktext sind drei aufgeklebte Federzeichnungen der Klostersiegel vorangestellt. Als Umschlag des Konvoluts ist eine alte Notenhandschrift benutzt. Diese letzte Fassung der Walkenrieder Chronik ist durch den Vermerk datiert, »in diesem 1598 Jar« habe die Klosterkirche 392 Jahre gestanden.¹⁰

Die »Corrigenda und Addenda«

LETZNER hatte Walkenried nach einer Angabe im 33. Kapitel, fol. 56 r/v im Frühjahr 1594 besucht. Ob er den Entwurf seiner Chronik bei dieser Gelegenheit oder schon vorher seinem Freunde, dem dortigen Rektor HEINRICH ECKSTORM zur Korrektur übergab, muß offenbleiben. In das Manuskript von 1595 sind die Ergänzungen und Korrekturen ECKSTORMS¹¹ bereits eingearbeitet.

Eine weitere, umfangreiche Korrektur schrieb der Mansfelder Chronist CYRIACUS SPANGENBERG. Der Autor nennt seinen Namen nicht, berichtet aber von sich, wie er mit seinem Bruder Jonas im Auftrage des Walkenrieder Abtes Holtegel zehn sogenannte »Katlenburger« Schafkäse aus Walkenried an Luther

¹⁰ Ms XXIII 612, fol. 24r (17. Kap., S. 75).

¹¹ Ms XXIII 611a, 3, fol. 72–84: »Einfeltig Bedencken H. Eckstormij über das Walckenriether Chronicon des erwirdigen und achtbaren Herrn Johannis Letzeneri«.



überbracht habe. LETZNER nennt ihn dann bei seiner Wiedergabe dieser Episode als »Ciriacus Spangenberg, damals ein junger Student«. ¹² CYRIAKUS SPANGENBERG (1528–1604) war der Sohn des Reformators JOHANN SPANGENBERG (1484–1550), der als persönlicher Freund Luthers in Nordhausen und Walkenried die Reformation einführte. Er stammte wie LETZNER aus Hardegsen und war mit diesem verwandt. ¹³

Ebenso wie ECKSTORMS Corrigenda sind auch SPANGENBERGS Korrekturen ¹⁴ teilweise schon in der älteren Fassung der Chronik berücksichtigt, beide sind also vor 1595 entstanden. Sie beziehen sich offenbar auf eine noch ältere Fassung, die auch die Geschichte der Grafen von Honstein und Scharzfeld umfaßte, die LETZNER für Nachkommen der Stifterfamilie hielt. SPANGENBERG hat diesen Anmerkungen noch einen jetzt auf die Bibliotheken in Hannover und Wolfenbüttel verteilten Nachtrag ¹⁵ angefügt, der erst in der letzten Fassung der Chronik berücksichtigt und somit erst zwischen 1595 und 1598 entstand. Die Seiten- und Kapitelangaben in den Korrekturen gelten für keine der bekannten Textversionen.

SPANGENBERGS detaillierte Ortskenntnis dürfte auf einen längeren Aufenthalt in Walkenried zurückgehen, z.B. bei der Erwähnung der Wiedaversinkung und der Höhle »Kelle«. Daß dies nach seinem Worten »leichtlich im Kloster erfragt« werden könne ¹⁶, ist ein Hinweis, daß nicht der Konrektor ZACHARIAS BERTRAM der Verfasser dieser Korrektur ist ¹⁷, wie eine Notiz von LEUCKFELD in der Vorrede zu dessen *Antiquitates Walckenredenses* vermuten lassen könnte; LEUCKFELDS Angabe wurde 1722 von REHTMEIER wiederholt. Von diesen angeblichen Korrekturen BERTRAMS hat sich jedenfalls nichts erhalten; möglicherweise bezieht sich das Zitat einer »Walkenriedischen Korrektur« in einem Index der Wolfenbütteler Herzog-August-Bibliothek ¹⁸ darauf.

LETZNER nennt SPANGENBERG in der Vorrede als »grosгонstigen Befürderer«, der die Chronik nicht nur kritisch durchsah, sondern bereits vorher Fakten zur Verfügung stellte. In seiner Korrektur bestätigt SPANGENBERG, »daß aus den übergebenen Rhapsodijis nichts vergessen worden«. ¹⁹ Diese Korrekturen wurden

12 Vgl. Ms XXIII 611a, 1, fol. 41r und Ms XXIII 612, fol. 60r.

13 Krause: Letzner, Johann, in: ADB, 18. Bd., S. 465f. – Schröder: Spangenberg, Cyriacus, in: ADB, 35. Bd., S. 37 und Tschackert: Spangenberg, J., ebd S. 43f. – Zur Familie gehörte wohl auch der um 1491 genannte Konverse Johann Spangenberg, der ebenfalls aus Hardegsen stammte (vgl. Kap. 24).

14 Ms XXIII 611a, 3, fol. 25r–45v (alte Zählung 1–23).

15 Ms XXIII 611a, 3, fol. 46–47v, Fortsetzung in der August-Bibliothek Wolfenbüttel als Extrav. 52, fol. 221–228 (alte Zählung 25r–32v; Blatt 24 fehlt).

16 Ms XXIII 611a, 3, fol. 42r.

17 So z.B. noch bei Reinboth: Walkenrieder Zeittafel. Richtig aber schon bei Klinge: Letzner, S. 72.

18 Erwähnt bei Klinge, Diss., S. 123.

19 Ms XXIII 611 a, 3, fol. 25r.



also auch nicht erst 1601 von ECKSTORM und BERTRAM vorgenommen, wie LEUCKFELD (nach HOFMANN) angibt. Vielleicht hat HOFMANN die fragmentarische Datierung des Widmungsartikels irrtümlich mit den Korrekturen in Zusammenhang gebracht.

Die Widmung der Chronik

LETZNER beabsichtigte, die Walkenrieder Chronik Herzog HEINRICH JULIUS VON BRAUNSCHWEIG sowie dem damaligen Prior LIBORIUS HIRSCH, dem Rektor ECKSTORM und dem Konrektor ZACHARIAS BERTRAM zu widmen, wie zwei Entwürfe einer »Präfation« zeigen²⁰.

1601 oder kurz darauf dedizierte LETZNER das Manuskript seinen Walkenrieder Freunden, dem neuen Prior SEBASTIAN POELMAN (Bolemann), dem Rektor und Pastor HEINRICH ECKSTORM und dem Konrektor ZACHARIAS BERTRAM. In dem umfangreichen Widmungsartikel hat LETZNER Datum und Jahr der Dikation unvollständig gelassen. Dieses Exemplar ist also wohl kaum nach Walkenried gelangt. Daß die Übergabe einer weiteren Abschrift erfolgte, ist unwahrscheinlich²¹, zumal sich in ECKSTORMS Chronik keinerlei Hinweis auf LETZNERS Arbeit findet.

Wie die erst mit dem Haupttext einsetzende Blattzählung erkennen läßt, ist der Widmungstext (mit römischer Paginierung) dem eigentlichen Chroniktext erst nachträglich hinzugefügt. Das darin enthaltene Gleichnis von der Frau Humilitas hatte LETZNER aber bereits früher in der Chronik erzählt, denn SPANGENBERG kritisierte das in einer unbekanntem älteren Textfassung von LETZNER geprägte Wort *Sprachhäuslein*, weil es für das »heimlich Gemach« gebräuchlich sei.²²

Die fragmentarische Jahresangabe 160_ ist frühestens als 1601 zu ergänzen, dem Jahr der Ernennung BOLEMANNS zum Prior, als der er in der Widmung bezeichnet ist. Die Nennung ECKSTORMS als Rektor und Pastor läßt auf 1601 als Widmungsjahr schließen, denn er wurde ebenfalls in diesem Jahre zum Subprior ernannt. Ein terminus ante quem ist durch das Todesjahr 1603 des in der Widmung genannten Konrektors BERTRAM gegeben.

20 Ms XXIII 611a, 3, fol. 49r und 52r.

21 Im Bestandsverzeichnis Z 13 Nr. 73–116 »e bibliotheca Walckenredensi« des Predigerseminars Braunschweig findet sich jedenfalls kein Hinweis (frdl. Mitt. des Predigerseminars).

22 Hölscher (Loccum, S. 79) sieht in dem 1510 in Loccum erwähnten »Sprachhaus« das Auditorium (d.h. das »Parlatorium«). Vielleicht wurde in Walkenried das »heimliche Gemach« scherzhaft so benannt.



Zum vorliegenden Text

LETZNER'S Text, auch die Ortsnamen, wurde möglichst buchstabengetreu wiedergegeben. Kürzel wurden aufgelöst. Nur Zeichensetzung sowie Groß- und Kleinschreibung wurden zur besseren Lesbarkeit dem heutigen Gebrauch angeglichen und das bei LETZNER nicht konsequent gebrauchte konsonantische u immer als v geschrieben; w anstelle des u wurde dagegen beibehalten (Fewr, Fraw). Bei den Umlauten ö und ü benutzte LETZNER noch keine Kennzeichnung durch übergesetzte Punkte, die in allen eindeutigen Fällen hinzugefügt wurden. Die häufigen Konsonantenverdopplungen wurden als typisch für LETZNER'S Zeit nicht vereinfacht. Die häufig gebrauchte Ligatur von langem s und Schluß-s bzw. -z wurde (mit Ausnahme des von anderer Hand geschriebenen Verzeichnisses *Contenta capitum*) durchweg als ss, nicht als ß transkribiert. Das häufig gebrauchte konsonantische I am Wortanfang wurde zur besseren Lesbarkeit durch J ersetzt (Jar statt Iar).

LETZNER'S Manuskript ist auch in mancher Beziehung ein lehrreiches Sprachdokument. Immer wieder stößt man auf Wörter, deren Bedeutung kaum noch bekannt ist (Wate) oder die in einer alten Form benutzt werden (Bischoff). Vielfach sind Konsonanten noch nicht assimiliert (entpfangen, Christentumb, umb, darumb) und Vokale noch nicht ausgestoßen (fürnemester, verordenet). Das Wort *fast* benutzt LETZNER (wie übrigens noch FRIEDRICH SCHILLER) im Sinne von *sehr* (= mittelhochdeutsch *vaste*)²³, also nicht in der heutigen Bedeutung »beinahe«.

Die Kennzeichnung langer Vokale erfolgt oft (wie noch jetzt bei ie sowie in Itzehoe und Soest) durch angehängtes e, z.B. Broet für Brot, Waethe für Wate (Fischnetz), Zael für Zahl usw.; nur beim o ist hin und wieder der Umlaut ö damit bezeichnet (Goettingen, oede, Oel). Das heute zur Kennzeichnung langer Vokale übliche nachgestellte h (z.B. mehr, Lehn) steht fast immer vor dem Vokal (mher, Lhen). Der Diphthong äü erscheint fast immer als eu (Heuslein), ai als ei oder ey (Keiser/Keyser, Meintz).

Der Herausgeber dankt der Niedersächsischen Landesbibliothek Hannover für die Anfertigung von Mikrofilmen und für die Genehmigung zur Veröffentlichung des Manuskripts sowie der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel für die Hilfe bei der Suche nach weiteren Manuskripten aus LETZNER'S Nachlaß.

23 Wasserzieher: Woher, S. 181.